

heilpädagogische förderung stetten

9. Bundesweites GBM – Anwendertreffen vom 1. – 3.6.2005

Sonnenhof Schwäbisch Hall

Workshop „GBM in der Tagesförderstätte“

GBM in der Heilpädagogischen Förderung in der Diakonie Stetten

1. Kurzbeschreibung der Struktur der Heilpädagogischen Förderung (HpF) in der Diakonie Stetten

Die Heilpädagogische Förderung in der Diakonie Stetten fördert und betreut aktuell 440 erwachsene behinderte Menschen täglich. Der Personenkreis setzt sich vorwiegend zusammen aus schwermehrfach behinderten Menschen, Senioren und Seniorinnen sowie Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf. Die Heilpädagogische Förderung (HpF) steht auch externen KlientInnen zur Verfügung. Die Heilpädagogische Förderung verteilt sich auf verschiedene Standorte, als die zwei größten sind hier die Heilpädagogische Förderung Hangweide mit täglich 148 Personen sowie die Heilpädagogische Förderung Stetten mit täglich 180 Personen zu nennen. Die Heilpädagogische Förderung in der Diakonie Stetten ist strukturell ein eigenständiger Bereich, also nicht Teil der WfbM oder des Wohnbereiches. Bis zum Jahr 2000 waren die einzelnen HpF-Abteilungen an verschiedenen Leitungen anhängig, im Jahr 2000 wurden alle HpF-Abteilungen in einen Gesamtbereich zusammengefasst mit verschiedenen Abteilungen. In diesem Prozess wurde für alle Standorte die Förderplanung auf Basis des GBM verbindlich. Diese geschichtliche Gegebenheit ist mit der Grund dafür, dass innerhalb der Heilpädagogischen Förderung in Stetten schwerpunktmäßig zwei verschiedene, jedoch auf GBM beruhende Verfahren der Förderplanung existieren. Zudem gibt es noch kleine Nuancen der Förderplanvorlage betreffs den Personenkreis mit besonderem Betreuungsbedarf sowie den SeniorInnen.

2. Einführung des GBM sowie Entwicklung adäquater Förderplanungen

Das Wissen über das Heilpädagogische Modell von Professor Haisch sowie den dazu gehörigen speziellen Modulen wie z. B. FIL und IBP innerhalb des Wohnens sowie die für die Förderung relevante Matrix des individuellen Betreuungsbedarfs wurden den MitarbeiterInnen der Heilpädagogischen Förderung schwerpunktmäßig innerhalb stattfindender Klausuren vermittelt. Zudem bietet die Einrichtung aber auch standardmäßig im Frühjahr und im Herbst je eine Woche Fortbildung zum GBM, speziell zum Heilpädagogischen Modell an, für neu in die HpF eingetretene MitarbeiterInnen ist die Teilnahme daran Pflicht.

Basis der zu erstellenden Förderplanungen sind

- Kenntnis des Heilpädagogischen Modells

- Fragebogen zur individuellen Lebensführung (FIL)
- Die Matrix des individuellen Betreuungsbedarfs

3. Ziele der Förderplanung

Ziel der Förderplanung ist im Wesentlichen eine bedarfsorientierte Leistungsbeschreibung.

Diese bedarfsorientierte Leistungsbeschreibung sollte deshalb

- Von den KlientInnen ausgehend entwickelt werden
- Den verantworteten und erwünschten Standard erfassen
- Sehr konkrete Maßnahmenbeschreibungen tätigen, abgeleitet von der Matrix des individuellen Betreuungsbedarfs
- Transparenz für Kostenträger gewährleisten
- Die gesetzlichen Grundlagen (Eingliederungshilfe BSHG §39) bzw. Zielsetzungen widerspiegeln

4. Erstellung / Verantwortung der Förderplanung

Die Förderplanung wird von der Fachkraft innerhalb der jeweiligen Fördergruppe erstellt. Bei Neuaufnahmen in die Fördergruppe sollte dies spätestens nach ungefähr sechs Monaten stattfinden. Nach Erstellen der Förderplanung wird diese der zuständigen Abteilungsleitung zum Gegenlesen weitervermittelt, ggf. findet nochmals ein Austausch zu verschiedenen Punkten statt. Anschließend belegen die Fachkraft vor Ort sowie die Abteilungsleitung durch ihre Unterschrift beide die Verantwortlichkeit für die Förderplanung. Diese Verfahrensweise ist Bestandteil des vorhandenen Qualitätsmanagements.

5. Umsetzung der Förderplanung in die Praxis

Damit die Förderplanung nicht Makulatur ist und der behinderte Mensch nur auf dem Papier zu seinem Recht kommt, müssen sich natürlich die aus den Bedarfen abgeleiteten Förderangebote im gelebten Förderalltag wieder finden. Jede Fördergruppe hat deshalb einen festen Tages- bzw. Wochenplan.

Dieser Plan dient nicht nur der Strukturierung des grundsätzlichen Ablaufs, sondern erfasst auch spezifische, den verschiedenen Lebensformen entsprechende Angebote. Kann ein Gruppenmitglied hier nicht sinnvoll integriert werden, wird die auf ihn ausgerichtete spezielle Fördermaßnahme ebenfalls erfasst.

6. Konkrete Vorstellung der Förderplanung

Siehe Dokumentationsvorlagen/-beispiele im Anhang.

Hinweis: In Förderplanung A verändert sich bei eingefügten Korrekturen automatisch der Förderbericht.

7. Transparenz der Förderplanung

Innerhalb der Diakonie Stetten finden in zweijährigem Rhythmus so genannte Entwicklungsplanungsgespräche statt, zu welchem sich alle für den/die KlientIn relevanten Bereiche zusammenfinden wie z. B. die Wohngruppe, die Heilpädagogische Förderung (oder WfbM), Angehörige bzw. BetreuerIn, der/die KlientIn selbst, bei Bedarf Arzt.

Die Heilpädagogische Förderung versendet zuvor ihre Förderplanung an einen genau definierten Verteiler, zu welchem die TeilnehmerInnen des Entwicklungsgesprächs gehören sowie der Sozialdienst.

Gleichermaßen kann der/die MitarbeiterIn der Heilpädagogischen Förderung auf Wunsch den aktualisierten IBP der Wohngruppe erhalten.

8. Bewertung der aktuellen Förderplanung sowie zugrunde liegender Verfahrensweisen

Das dem GBM zugrunde liegende Heilpädagogische Modell wird prinzipiell von den Fachkräften sehr geschätzt aufgrund seines nicht defizitorientierten Ansatzes. Als unbedingt positiv erleben die MitarbeiterInnen die ganzheitliche Sichtweise des Heilpädagogischen Modells.

Die Erstellung der ersten Förderplanung für eine/n KlientIn ist als aufwendig zu betrachten, dies relativiert sich jedoch dahin gehend, dass eintretende Veränderungen problemlos mittels PC eingefügt werden können und die Förderplanung nicht z. B. für jedes Entwicklungsplanungsgespräch völlig neu erstellt werden muss.

Die Rückverfolgbarkeit, wovon die Fördermaßnahmen sich herleiten (FIL→Matrix→Förderung) sowie die „einheitliche Sprache“ und einheitliche Dokumentation sind ein wesentlicher Schritt gewesen, die Förderung vom Image des „Spiel- oder Bastelvereins“ zu lösen.

Würden die gegebenen Vorlagen zum jetzigen Zeitpunkt erstellt wäre zu prüfen, ob nicht eine deutlichere Systematik zu Gunsten von Selbstaussagen, Wünschen der KlientInnen getroffen werden müsste. Durch den vorwiegend schwerstmehrfach-behinderten Personenkreis tritt dieses Thema leicht in den Hintergrund.

Weiterhin zeigte sich bei Angehörigen- /Betreuerkontakten, dass diese oftmals nicht ganz zurecht kommen mit der Sprache bzw. den vorhandenen Instrumentarien.

9. Förderplanung und Leistungsträger

Die Förderplanung erhält der hausinterne Sozialdienst zweijährig, bei Bedarf natürlich auch früher und kann hier die entsprechenden Passagen für seinen Bericht an den Leistungsträger herausziehen.

Aufgrund der sozialpolitischen Veränderungen der letzten Monate und der damit in Baden-Württemberg verbundenen Verlagerung der Zuständigkeit für die Eingliederungshilfe auf die Landkreisebene sind Entwicklungen zu erwarten, dass sich Veränderungen betreffs zukünftigem „Hilfepflanverfahren“ ergeben werden.

In der Diakonie Stetten wurde aktuell ein Arbeitskreis gegründet mit der Fragestellung, was hier dem Leistungsträger angeboten werden kann unter

größtmöglicher Zusammenführung des GBM sowie den Vorgaben vom Leistungsträger.

S. Maier-Ehnert

**Abteilungsleitung der
Heilpädagogischen Förderung Stetten
Diakonie Stetten**

Anhang

Förderplanung / Förderbericht A

Förderplanung /Förderbericht B

Förderplanung /Förderbericht

für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf C

Heilpädagogische Förderung Diakonie Stetten

Bereich: Hangweide

Stand:

Bericht über die Förderung in der HpF

Name: Wohngruppe:

HpF-Gruppe:

Aufnahme in die HpF:

Betreuungszeit in der HpF:

MA in der HpF:

Gruppenmitglieder:

Wochenplan:

1. Pflege, lebenspraktische Förderung (=Pflege/Selbstpflege)

FIL-Einstufung:

Körperpflege	0,0
Ernährung	0,0
Toilette	0,0

1.1. Körperpflege

Beschreibung des Verhaltens (=Konkretisierung des FIL):

Angetroffener Standard der Maßnahmen:

Erwünschter Standard der Maßnahmen:

Verantworteter Standard:

1.2. Ernährung / lebenspraktische Förderung

Beschreibung des Verhaltens (=Konkretisierung des FIL):

Angetroffener Standard der Maßnahmen:

Erwünschter Standard der Maßnahmen:

Verantworteter Standard:

1.3. Toilettengang

Beschreibung des Verhaltens (Konkretisierung des FIL):

Angetroffener Standard der Maßnahmen:

Erwünschter Standard der Maßnahmen:

Verantworteter Standard:

2. Bewegungsförderung (= Mobilität, Bewegung)

FIL-Einstufung:

Mobilität	0,0
Selbstbewegung	0,0
Bewegungsstereotypie	0,0

2.1. Mobilität

Beschreibung des Verhaltens (=Konkretisierung des FIL):

Angetroffener Standard der Maßnahmen:

Erwünschter Standard der Maßnahmen:

Verantworteter Standard:

2.2. Selbstbewegung/Bewegungsstereotypie

Beschreibung des Verhaltens (=Konkretisierung des FIL):

Angetroffener Standard der Maßnahmen:

Erwünschter Standard der Maßnahmen:

Verantworteter Standard:

3. Angebote zur Betätigung und Beschäftigung, „Ämter“ (= Betätigung, Gewohnheit)

FIL-Einstufung:

Betätigung 0,0	
Gewohnheit	0,0
Effektstereotypie 0,0	
Selbstbehauptung 1	0,0

Beschreibung des Verhaltens (=Konkretisierung des FIL):

Angetroffener Standard der Maßnahmen:

Erwünschter Standard der Maßnahmen:

Verantworteter Standard:

4. Angebote zur Kreativität und zur Gestaltung (= Gestaltung)

FIL-Einstufung:

Gestaltung 0,0

Beschreibung des Verhaltens (=Konkretisierung des FIL):

Angetroffener Standard der Maßnahmen:

Erwünschter Standard der Maßnahmen:

Verantworteter Standard:

5. Angebote der Kommunikation, Förderung des Ausdrucks (= Mitteilung)

FIL-Einstufung:

Mitteilung 0,0

Beschreibung des Verhaltens (=Konkretisierung des FIL):

Angetroffener Standard der Maßnahmen:

Erwünschter Standard der Maßnahmen:

Verantworteter Standard:

6. Angebote zum sozialen Lernen, Beziehungen in der Gruppe

(= soziale Beziehungen)

FIL-Einstufung:

Soziale Beziehungen	0,0
Selbstbehauptung 2	0,0

Beschreibung des Verhaltens:

Angetroffener Standard der Maßnahmen:

Erwünschter Standard der Maßnahmen:

Verantworteter Standard:

7. Selbstbewertende Einstellungen

FIL-Einstufung:

Selbstbewertende Einstellungen	0,0
---------------------------------------	------------

Beschreibung des Verhaltens (=Konkretisierung des FIL):

Angetroffener Standard der Maßnahmen:

Erwünschter Standard der Maßnahmen:

Verantworteter Standard:

8. Aufsichtsbedarf

Beschreibung des Verhaltens:

Angetroffener Standard der Maßnahmen:

Erwünschter Standard der Maßnahmen:

Verantworteter Standard:

9. Verlauf/Entwicklung in der Förderung

10. Sonstiges

11. Zusammenarbeit/Abstimmung mit der Wohngruppe

Beschreibung der Ist-Situation:

Angetroffener Standard der Maßnahmen:

Erwünschter Standard der Maßnahmen:

Verantworteter Standard:

Hangweide, den

Unterschrift MitarbeiterIn:

Unterschrift Vorgesetzte:

heilpädagogische förderung stetten

Förderplanung für: Name der Bewohnerin
geb.: Geburtsdatum Wohngr.: Wohngr.

Gruppenförderung bei Name d. MA seit (siehe Statusleiste)
 Tageszeit und -dauer: (siehe Statusleiste)

Matrixanweisungen Item / Lebensbereich	Ziel	Maßnahme	Verlauf
Körperpflege / Toilette Item Matrixanweisung			
Ernährung Item Matrixanweisung			
Mobilität Item Matrixanweisung			
Selbstbewegung Item Matrixanweisung			
Bewegungsstereotypie Item Matrixanweisung			
Betätigung Item Matrixanweisung			
Effektstereotypie Item Matrixanweisung			
Gewohnheit Item Matrixanweisung			
Selbstbehauptung 1 Item Matrixanweisung			
Gestaltung			

Matrixanweisungen Item / Lebensbereich	Ziel	Maßnahme	Verlauf
Item Matrixanweisung			
Mitteilung Item Matrixanweisung			
Soziale Beziehungen Item Matrixanweisung			
Selbstbehauptung 2 Item Matrixanweisung			
Selbstbewertende Einstellungen entfällt Matrixanweisung	entfällt	entfällt	entfällt
Sonstiges Item Matrixanweisung	entfällt	entfällt	entfällt

heilpädagogische förderung stetten

**Förderbericht über Name der Bewohnerin geb.: Geburtsdatum Wohngruppe
Wohngr.
für das EPG am siehe Statusleiste !**

Bei Name d. MA in Gruppenförderung seit (siehe Statusleiste).

Termin / zeitlicher Umfang: (siehe Statusleiste)

Weitere Förder- oder Therapiemaßnahmen der HpF: zusätzliche HpF Angebote

1. Aktuelle Ist-Werte nach GBM:

Beschäftigung

:

<i>Mobilität / Bewegung:</i>	Item Item Item	<i>Betätigung:</i>	Item Item	<i>Gewohnheit:</i>	Item
<i>Gestaltung:</i>	Item	<i>Mitteilung:</i>	Item		

Sozialverhalten / psychischer Bereich:

<i>Selbstb. 1:</i>	Item	<i>Soziale Bez.:</i>	Item
<i>Selbstb. 2:</i>	Item	<i>Selbstbew. Einstellungen ..:</i>	entfällt

2. Ziele in den Bereichen

Mobilität / Bewegung:

Betätigung:

Gewohnheit:

Gestaltung:

Mitteilung:

Selbstbehauptung 1:

Soziale Beziehungen:

Selbstbehauptung 2:

3. Pädagogische Maßnahmen der Anleitung / Anregung:

Mobilität / Bewegung:

Betätigung:

Gewohnheit:

Gestaltung:

Mitteilung:

Grundversorgung:

Selbstbehauptung gegenüber den MitarbeiterInnen:

Soziale Beziehungen:

Selbstbehauptung gegenüber anderen Betreuten:

4. Verlauf / Aktuelle Entwicklung seit dem letzten Bericht:

Mobilität / Bewegung:

Betätigung:

Gewohnheit:

Gestaltung:

Mitteilung:

Grundversorgung:

Selbstbehauptung gegenüber den MitarbeiterInnen:

Soziale Beziehungen:

Selbstbehauptung gegenüber anderen Betreuten:

5. Vorschläge:

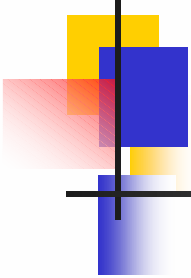
Kernen, den 27.7.2005

Unterschriften:

Name d. MA

Abteilungsleitung HpF St

Verteiler: Gruppe, HL, Psychol., ÄD, SD, HpF, ME

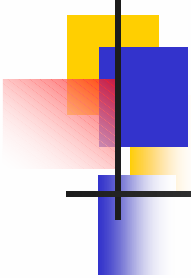


9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte –
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Sonnenhof e.V.

(stationärer Bereich)



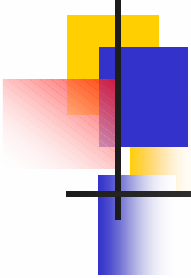
9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte –
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Sonnenhof e.V.

(stationärer Bereich)

- **Standort Schwäbisch Hall** (seit 1966)



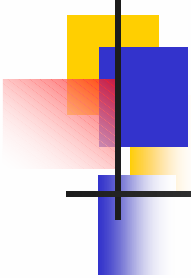
9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte –
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Sonnenhof e.V.

(stationärer Bereich)

- **Standort Schwäbisch Hall** (seit 1966)
 - Wohnbereich Kinder- und Jugendliche (seit 1968)



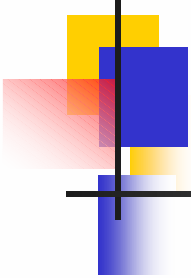
9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte –
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Sonnenhof e.V.

(stationärer Bereich)

- **Standort Schwäbisch Hall** (seit 1966)
 - Wohnbereich Kinder- und Jugendliche (seit 1968)
 - Sonderschule G mit Kindergarten



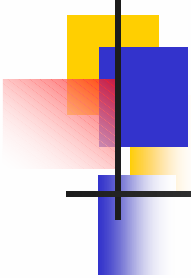
9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte –
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Sonnenhof e.V.

(stationärer Bereich)

- **Standort Schwäbisch Hall** (seit 1966)
 - Wohnbereich Kinder- und Jugendliche (seit 1968)
 - Sonderschule G mit Kindergarten
 - Wohnbereich Erwachsene (seit 1996)



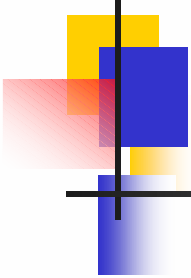
9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte –
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Sonnenhof e.V.

(stationärer Bereich)

- **Standort Schwäbisch Hall** (seit 1966)
 - Wohnbereich Kinder- und Jugendliche (seit 1968)
 - Sonderschule G mit Kindergarten
 - Wohnbereich Erwachsene (seit 1996)
 - Tagesförderstätte (seit 1991); zuvor Werkgruppe



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

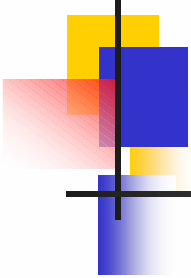
**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte –
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Sonnenhof e.V.

(stationärer Bereich)

- **Standort Schwäbisch Hall** (seit 1966)
 - Wohnbereich Kinder- und Jugendliche (seit 1968)
 - Sonderschule G mit Kindergarten
 - Wohnbereich Erwachsene (seit 1996)
 - Tagesförderstätte (seit 1991); zuvor Werkgruppe

- **Standort Gaildorf** (seit 2002)



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

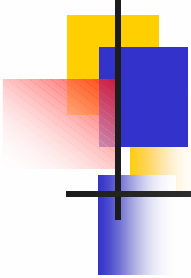
**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte –
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Sonnenhof e.V.

(stationärer Bereich)

- **Standort Schwäbisch Hall** (seit 1966)
 - Wohnbereich Kinder- und Jugendliche (seit 1968)
 - Sonderschule G mit Kindergarten
 - Wohnbereich Erwachsene (seit 1996)
 - Tagesförderstätte (seit 1991); zuvor Werkgruppe

- **Standort Gaildorf** (seit 2002)
 - Wohnbereich Erwachsene



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

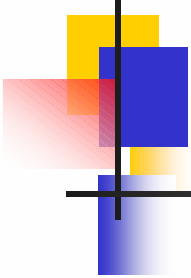
**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte –
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Sonnenhof e.V.

(stationärer Bereich)

- **Standort Schwäbisch Hall** (seit 1966)
 - Wohnbereich Kinder- und Jugendliche (seit 1968)
 - Sonderschule G mit Kindergarten
 - Wohnbereich Erwachsene (seit 1996)
 - Tagesförderstätte (seit 1991); zuvor Werkgruppe

- **Standort Gaildorf** (seit 2002)
 - Wohnbereich Erwachsene
 - Tagesförderstätte



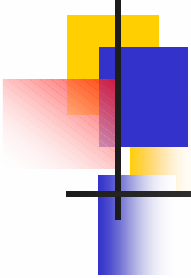
9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte -

Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung

TFS

Tagesförderstätte im Sonnenhof



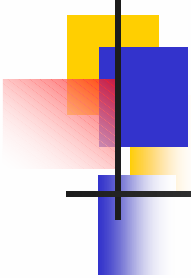
9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte -
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

TFS

Tagesförderstätte im Sonnenhof

Derzeitige Belegung:



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-

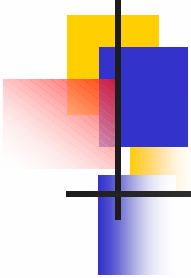
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung

TFS

Tagesförderstätte im Sonnenhof

Derzeitige Belegung:

- 50 Beschäftigte (davon 4 Externe),



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte -
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

TFS

Tagesförderstätte im Sonnenhof

Derzeitige Belegung:

- 50 Beschäftigte (davon 4 Externe),
- im Alter von 25-43 Jahren,

TFS

Tagesförderstätte im Sonnenhof

Derzeitige Belegung:

- 50 Beschäftigte (davon 4 Externe),
- im Alter von 25-43 Jahren,
- in 7 Gruppen mit 6-8 Beschäftigten,

TFS

Tagesförderstätte im Sonnenhof

Derzeitige Belegung:

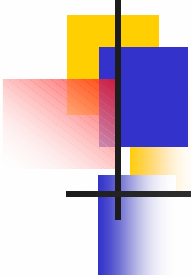
- 50 Beschäftigte (davon 4 Externe),
- im Alter von 25-43 Jahren,
- in 7 Gruppen mit 6-8 Beschäftigten,
- betreut von 2 Fachkräften/Gruppe,

TFS

Tagesförderstätte im Sonnenhof

Derzeitige Belegung:

- 50 Beschäftigte (davon 4 Externe),
- im Alter von 25-43 Jahren,
- in 7 Gruppen mit 6-8 Beschäftigten,
- betreut von 2 Fachkräften/Gruppe,
- i.d.R. unterstützt durch eine Kurzzzeitkraft.

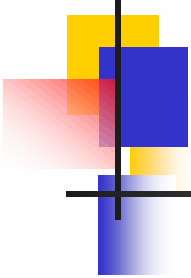


9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-

Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung

Die zwei Standbeine der Tagesförderstätte:



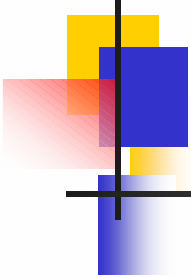
9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-

Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung

Die zwei Standbeine der Tagesförderstätte:

Wohlfühlen



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

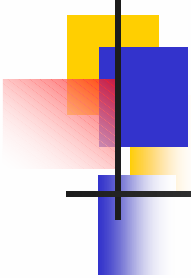
workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-

Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung

Die zwei Standbeine der Tagesförderstätte:

Wohlfühlen

und



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-

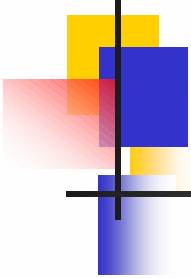
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung

Die zwei Standbeine der Tagesförderstätte:

Wohlfühlen

und

Arbeit



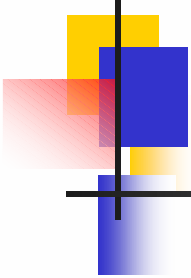
9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-

Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung

Wohlfühlen

Mit allen Sinnen wahrnehmen!



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-

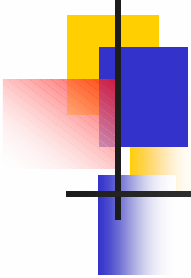
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung

Wohlfühlen

Mit allen Sinnen wahrnehmen!

✓ **ganzheitliche Pflege**

**Massage, Duftöle, Stimulation der Haut, Zeit haben,
Vorlieben pflegen**



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-

Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung

Wohlfühlen

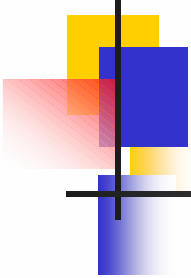
Mit allen Sinnen wahrnehmen!

✓ **ganzheitliche Pflege**

Massage, Duftöle, Stimulation der Haut, Zeit haben,
Vorlieben pflegen

✓ **heilpädagogische Angebote**

Wasserbett, Schaukelraum, Malen, Gestalten,
Athmosphäre



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-

Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung

Wohlfühlen

Mit allen Sinnen wahrnehmen!

✓ **ganzheitliche Pflege**

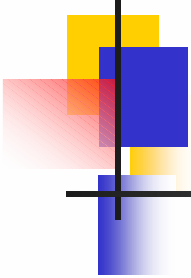
Massage, Duftöle, Stimulation der Haut, Zeit haben,
Vorlieben pflegen

✓ **heilpädagogische Angebote**

Wasserbett, Schaukelraum, Malen, Gestalten,
Athmosphäre

✓ **Therapie**

Musiktherapie, Körpertherapie, Krankengymnastik,
Psychologie



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

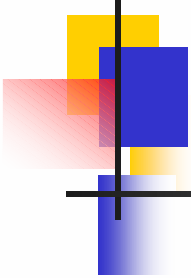
workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-

Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung

Wohlfühlen

Mit allen Sinnen wahrnehmen!

- ✓ **ganzheitliche Pflege**
Massage, Duftöle, Stimulation der Haut, Zeit haben,
Vorlieben pflegen
- ✓ **heilpädagogische Angebote**
Wasserbett, Schaukelraum, Malen, Gestalten,
Athmosphäre
- ✓ **Therapie**
Musiktherapie, Körpertherapie, Krankengymnastik,
Psychologie
- ✓ **Sport, Spiel, Bewegung**
Trampolin, Luftkissen, Schaukeln, Spaziergang,
Schwimmen

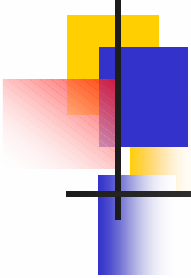


9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Arbeit

Als Erwachsener ernst genommen werden!



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-

Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung

Arbeit

Als Erwachsener ernst genommen werden!

✓ **Produktion**

- **Bilderrahmen, Kerzen ziehen, Altkabelrecycling („Kupfermine“), Blumen und Gemüsesetzlinge ziehen, handgeschöpftes Papier, Filzbälle, selbstgestaltete Kuverts und Briefpapier, „Sonderaufträge“**

Arbeit

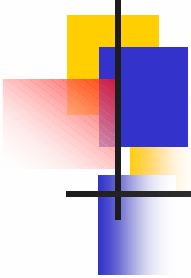
Als Erwachsener ernst genommen werden!

✓ Produktion

- Bilderrahmen, Kerzen ziehen, Altkabelrecycling („Kupfermine“), Blumen und Gemüsesetzlinge ziehen, handgeschöpftes Papier, Filzbälle, selbstgestaltete Kuverts und Briefpapier, „Sonderaufträge“

✓ Dienstleistungen

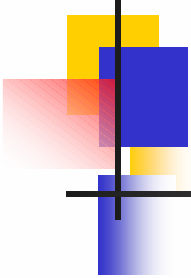
- Wäsche ausfahren, Post austragen, Milch ausfahren, Altglas entsorgen, Altpapier entsorgen, Gelbe Säcke entsorgen, Post- und Botengänge, Gartenarbeiten, Papierkörbe leeren, Kuchen backen, Café Sonne betreiben, Lädle betreiben, Transportarbeiten, „Sonderaufträge“



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

GBM im Sonnenhof



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-

Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung

GBM im Sonnenhof

- 1988: Erste Überlegungen und Testläufe

GBM im Sonnenhof

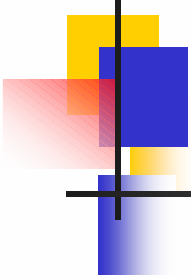
- 1988: Erste Überlegungen und Testläufe
- 1998: Erhebung im Wohnbereich
Übernahme der FIL-Items des Wohnbereichs in
der Tagesförderstätte,
eigene Betreuungsplanung in der
Tagesförderstätte

GBM im Sonnenhof

- 1988: Erste Überlegungen und Testläufe
- 1998: Erhebung im Wohnbereich
Übernahme der FIL-Items des Wohnbereichs in
der Tagesförderstätte,
eigene Betreuungsplanung in der
Tagesförderstätte
- 2003: Entscheidung für GBM-
Behindertenhilfeassistent;
Erhebung im Wohnbereich und in der
Tagesförderstätte

GBM im Sonnenhof

- 1988: Erste Überlegungen und Testläufe
- 1998: Erhebung im Wohnbereich
Übernahme der FIL-Items des Wohnbereichs in
der Tagesförderstätte,
eigene Betreuungsplanung in der
Tagesförderstätte
- 2003: Entscheidung für GBM-
Behindertenhilfeassistent;
Erhebung im Wohnbereich und in der
Tagesförderstätte
- 2004/05: Erstellen der Individuellen
Betreuungsplanungen



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Erste Überlegung:

Eigene FIL-Erhebung in der Tagesförderstätte

oder

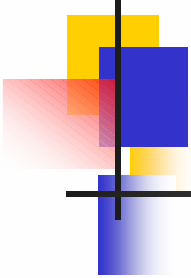
Übernahme der Items aus dem Wohnbereich?

Erste Überlegung:

Eigene FIL-Erhebung in der Tagesförderstätte
oder
Übernahme der Items aus dem Wohnbereich?

Entscheidung:

Es wird eine eigene Erhebung und eine eigene individuelle Betreuungsplanung in der Tagesförderstätte geben.



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Zweite Überlegung:

Welchen FIL nehmen wir?

Zweite Überlegung:

Welchen FIL nehmen wir?

- **FIL ‚Wohnen‘** enthält die Leistungsgruppen
 - Pflege/Selbstpflege
 - Krankenpflege
 - Beschäftigung/ Lebensführung
 - Beratung/ Behandlung/ Therapie

Zweite Überlegung:

Welchen FIL nehmen wir?

- **FIL ‚Wohnen‘** enthält die Leistungsgruppen
 - Pflege/Selbstpflege
 - Krankenpflege
 - Beschäftigung/ Lebensführung
 - Beratung/ Behandlung/ Therapie

- **FIL ‚Förderung‘** enthält zusätzlich die Leistungsgruppe
 - Fachliche Bildung

Zweite Überlegung:

Welchen FIL nehmen wir?

- **FIL ‚Wohnen‘** enthält die Leistungsgruppen
 - Pflege/Selbstpflege
 - Krankenpflege
 - Beschäftigung/ Lebensführung
 - Beratung/ Behandlung/ Therapie

- **FIL ‚Förderung‘** enthält zusätzlich die Leistungsgruppe
 - Fachliche Bildung

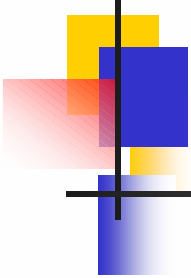
- **FIL ‚Arbeit‘** enthält zusätzlich die Leistungsgruppen
 - Fachliche Bildung
 - Arbeit

Zweite Überlegung:

Welchen FIL nehmen wir?

Ergebnis:

Wir verwenden den FIL ‚Arbeit‘, da sich damit der
Betreuungsbedarf bei unserem Schwerpunkt
„Arbeit“ erheben und in geeignete
Betreuungsangebote umsetzen lässt;
insbesondere bei unseren „Grenzgängern“
zwischen TFS und WfbM.



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Dritte Überlegung:

Welche Voraussetzungen brauchen wir?

Dritte Überlegung:

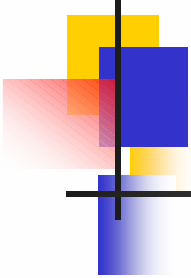
Welche Voraussetzungen brauchen wir?

- Fachlich-inhaltlich
 - Qualifizierungsmaßnahmen
 - Begleitung

Dritte Überlegung:

Welche Voraussetzungen brauchen wir?

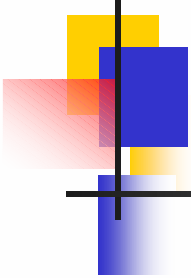
- Fachlich-inhaltlich
 - Qualifizierungsmaßnahmen
 - Begleitung
- Technisch
 - EDV-Ausstattung
 - EDV-Qualifizierung



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Fachlich-inhaltliche Voraussetzungen



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Fachlich-inhaltliche Voraussetzungen

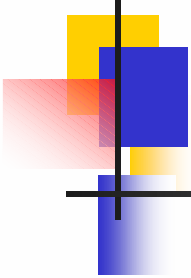
- Fortbildung „Einführung in das GBM-Verfahren“ (3x2 Tage bei **RegionaleFortbildung**) als Mindestvoraussetzung für jede Fachkraft

Fachlich-inhaltliche Voraussetzungen

- Fortbildung „Einführung in das GBM-Verfahren“ (3x2 Tage bei **Regionale**Fortbildung) als Mindestvoraussetzung für jede Fachkraft
- Fachtag aller pädagogischen MitarbeiterInnen zum Thema „Erstellen einer IBP“

Fachlich-inhaltliche Voraussetzungen

- Fortbildung „Einführung in das GBM-Verfahren“ (3x2 Tage bei **Regionale**Fortbildung) als Mindestvoraussetzung für jede Fachkraft
- Fachtag aller pädagogischen MitarbeiterInnen zum Thema „Erstellen einer IBP“
- Praxisbegleiter als Ansprechpartner

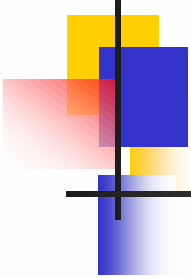


9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Technische Voraussetzungen

- EDV-Schulung (Grundlagenkurs, word, excel, outlook)

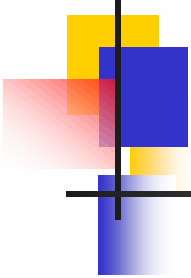


9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Technische Voraussetzungen

- EDV-Schulung (Grundlagenkurs, word, excel, outlook)
- Ein PC im Büroraum für 3 bzw. 4 Gruppen



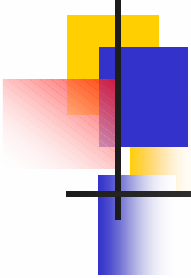
9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

außerdem:

„Standards der Individuellen Betreuungsplanung
im Sonnenhof“





9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

außerdem:

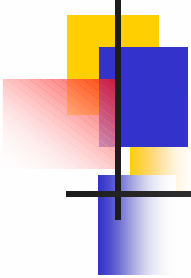
„Standards der Individuellen Betreuungsplanung
im Sonnenhof“

- Grundsätzliches zur IBP

außerdem:

„Standards der Individuellen Betreuungsplanung im Sonnenhof“

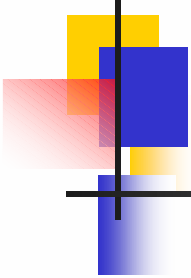
- Grundsätzliches zur IBP
- Beschreibung des Ablaufs in 15 Einzelschritten, u.a. Festlegung von **mind. 3 Schwerpunkten** der Betreuung



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Ablauf

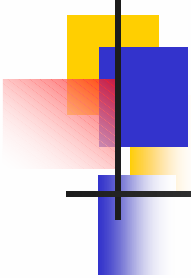


9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Ablauf

- FIL-Erhebung durch GruppenmitarbeiterInnen

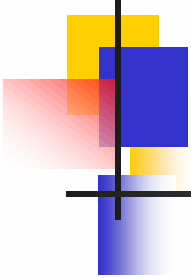


9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Ablauf

- FIL-Erhebung durch GruppenmitarbeiterInnen
- Eingabe in GBM-Behindertenhilfeassistenten durch Koordinator Tagesförderstätte (1.Überprüfung)



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Ablauf

- FIL-Erhebung durch GruppenmitarbeiterInnen
- Eingabe in GBM-Behindertenhilfeassistenten durch Koordinator Tagesförderstätte (1.Überprüfung)
- Erstellen eines word-Dokuments auf Grundlage der FIL-Erhebung zur Eingabe der IBP am PC

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Ablauf

- FIL-Erhebung durch GruppenmitarbeiterInnen
- Eingabe in GBM-Behindertenhilfeassistenten durch Koordinator Tagesförderstätte (1.Überprüfung)
- Erstellen eines word-Dokuments auf Grundlage der FIL-Erhebung zur Eingabe der IBP am PC
- Eingabe der IBP in GBM-Behindertenhilfeassistent („Kopieren“-“Einfügen“) durch Koordinator Tagesförderstätte (2. Überprüfung)

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

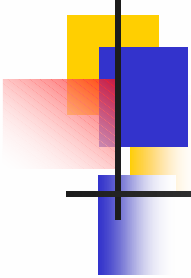
Ablauf

- FIL-Erhebung durch GruppenmitarbeiterInnen
- Eingabe in GBM-Behindertenhilfeassistenten durch Koordinator Tagesförderstätte (1.Überprüfung)
- Erstellen eines word-Dokuments auf Grundlage der FIL-Erhebung zur Eingabe der IBP am PC
- Eingabe der IBP in GBM-Behindertenhilfeassistent („Kopieren“-“Einfügen“) durch Koordinator Tagesförderstätte (2. Überprüfung)
- Ausdruck der IBP durch Koordinator Tagesförderstätte

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Ablauf

- FIL-Erhebung durch GruppenmitarbeiterInnen
- Eingabe in GBM-Behindertenhilfeassistenten durch Koordinator Tagesförderstätte (1.Überprüfung)
- Erstellen eines word-Dokuments auf Grundlage der FIL-Erhebung zur Eingabe der IBP am PC
- Eingabe der IBP in GBM-Behindertenhilfeassistent („Kopieren“-“Einfügen“) durch Koordinator Tagesförderstätte (2. Überprüfung)
- Ausdruck der IBP durch Koordinator Tagesförderstätte
- Versehen der IBP mit Überarbeitungspriorität 1 -2-3 durch Koordinator Tagesförderstätte



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Bisherige Erfahrungen

zeitlicher Aufwand:

Bisherige Erfahrungen

zeitlicher Aufwand:

- 3-5 Stunden für Ersterstellung der IBP
(für Gruppenmitarbeiter)

Bisherige Erfahrungen

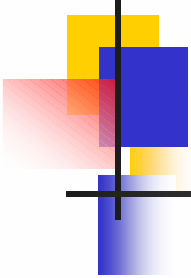
zeitlicher Aufwand:

- 3-5 Stunden für Ersterstellung der IBP
(für Gruppenmitarbeiter)
- 2 Stunden für Eingabe und Ausdruck
(für Koordinator)

Bisherige Erfahrungen

zeitlicher Aufwand:

- 3-5 Stunden für Ersterstellung der IBP
(für Gruppenmitarbeiter)
- 2 Stunden für Eingabe und Ausdruck
(für Koordinator)
- Unzählige Stunden für konkrete Rückfragen,
fachliche Überlegungen, Fallbesprechungen

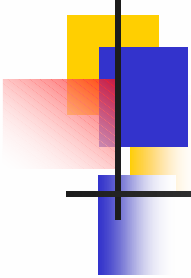


9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Bisherige Erfahrungen

Fachlich-inhaltlich:



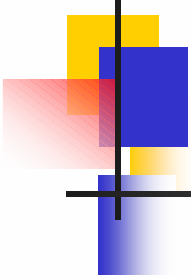
9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Bisherige Erfahrungen

Fachlich-inhaltlich:

- Differenzierterer Blick auf Beschäftigte



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Bisherige Erfahrungen

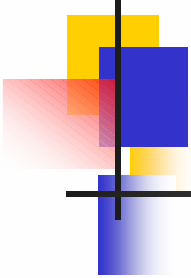
Fachlich-inhaltlich:

- Differenzierterer Blick auf Beschäftigte
- Gezieltere Planung von Angeboten

Bisherige Erfahrungen

Fachlich-inhaltlich:

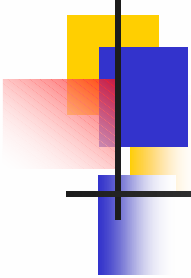
- Differenzierterer Blick auf Beschäftigte
- Gezieltere Planung von Angeboten
- Aber auch in vielen Fällen:
Gemacht, damit's gemacht ist!



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Schwierigkeiten



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Schwierigkeiten

- **Zeit:** Das Eine tun und das Andere nicht lassen!

Schwierigkeiten

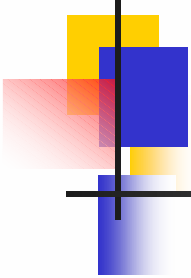
- **Zeit:** Das Eine tun und das Andere nicht lassen!
- **Inhalte:** Eigentlich sollte sich das Angebot nach dem Beschäftigten richten, aber umgekehrt wäre es manchmal auch ganz praktisch!

Schwierigkeiten

- **Zeit:** Das Eine tun und das Andere nicht lassen!
- **Inhalte:** Eigentlich sollte sich das Angebot nach dem Beschäftigten richten, aber umgekehrt wäre es manchmal auch ganz praktisch!
- **Irrtum:** Wir reden von Arbeit, dabei geht es um Betätigung!

Schwierigkeiten

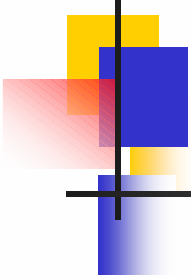
- **Zeit:** Das Eine tun und das Andere nicht lassen!
- **Inhalte:** Eigentlich sollte sich das Angebot nach dem Beschäftigten richten, aber umgekehrt wäre es manchmal auch ganz praktisch!
- **Irrtum:** Wir reden von Arbeit, dabei geht es um Betätigung!
- **Unsicherheit** bei den MitarbeiterInnen:
„Mach ich's richtig?“



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Ausblick

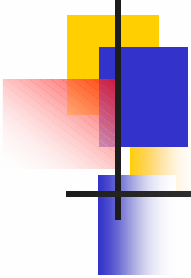


9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Ausblick

- Schulung der GruppenmitarbeiterInnen im Umgang mit GBM-Behindertenhilfeassistent, damit FIL-Erhebung, IBP-Eingabe und Berichtserstellung von diesen zukünftig selbst gemacht werden können.



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

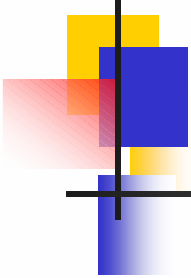
**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Ausblick

- Schulung der GruppenmitarbeiterInnen im Umgang mit GBM-Behindertenhilfeassistent, damit FIL-Erhebung, IBP-Eingabe und Berichtserstellung von diesen zukünftig selbst gemacht werden können.
- Überarbeitung der IBPs in 3-jährigem Rhythmus nach Prioritätsziffern.

Ausblick

- Schulung der GruppenmitarbeiterInnen im Umgang mit GBM-Behindertenhilfeassistent, damit FIL-Erhebung, IBP-Eingabe und Berichtserstellung von diesen zukünftig selbst gemacht werden können.
- Überarbeitung der IBPs in 3-jährigem Rhythmus nach Prioritätsziffern.
- Erarbeitung eines Berichts „Hilfeplanung“ gemäß den Vorgaben (die wir bisher jedoch noch nicht kennen) des Leistungsträgers (i.d.R. der Landkreis).



9.GBM-Anwendertreffen, 1.-3.6.2005, Sonnenhof Schwäbisch Hall

**workshop 2: GBM in der Tagesförderstätte-
Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfung mit Hilfeplanung**

Kontakt

Tilman Schoch

Tagesförderstätte im Sonnenhof

Sudetenweg 92

74523 Schwäbisch Hall

0791/500-262

tilman.schoch@sonnenhof-sha.de

GBM-Anwendertreffen 1.-3.6.2005 Sonnenhof

Workshop 2: „GBM in der Tagesförderstätte – unterschiedliche Vorgehensweisen und Verknüpfungen mit Hilfeplanung“

Veronika Link, Dipl.-Psychologin, Evang. Stiftung Lichtenstern

1. Einführung

- ⇒ Informationen zur Evangelischen Stiftung Lichtenstern: www.lichtenstern.de
- ⇒ Tagesförderstätte = HpF: angegliedert an drei unserer Wohnabteilungen und den Wohnabteilungsleitern unterstellt. Insgesamt 130 Plätze plus 25 Plätze in der Seniorengruppe. Gruppen- und Einzelangebote mit verschiedenen Schwerpunkten (Bewegung, basale Angebote, Montagearbeiten...).

2. Der FIL in Lichtenstern

Der Lichtensterner FIL wurde im Jahr 1997 in der jetzigen EDV-Form entwickelt.

Er unterscheidet sich in vielfacher Hinsicht von dem, was in anderen Einrichtungen praktiziert wird: Das **Computerprogramm „GBM-Behindertenhilfe-Assistent“** wird in Lichtenstern nicht eingesetzt. Mit dem Lichtensterner FIL verfügen wir nur über einen Baustein von vielen möglichen. Unser Anliegen ist, dass wir mit diesem Baustein so effizient wie möglich arbeiten.

Wer arbeitet am FIL?

Der FIL wird bearbeitet von Wohngruppen sowie von allen tagesstrukturierenden Angeboten: HpF, WfbM, Schule und Seniorengruppe.

- ⇒ FIL-Überarbeitung 1x jährlich ist Pflicht für WG und HpF. Von Schule und WfbM ebenfalls gewünscht.
 - ⇒ Überarbeitung durch die HpF-MA selbst auf Diskette oder gemeinsam mit WAL.
- Ein Mal pro Jahr erfolgt eine Durchsicht und formale Überarbeitung aller FIL durch den Psychologischen Dienst und eine Sekretärin.
- Richtlinien bietet die **„Verfahrensweisung FIL-Bearbeitung“**.

- ⇒ Der FIL besteht bei uns aus Word-Textbausteinen im Tabellenformat. Hier ein Beispiel:

0133	Toilette Wohnen
Beschreibung: führt den Toilettengang selbständig aus, allerdings sachgerecht nur unter Beobachtung und mit gelegentlicher Korrektur	
Kompetenzen / Individueller Hilfebedarf	
Verantwortete Leistung	
Toilette HpF	

Der Kasten für die HpF wird bei Bedarf auch unterteilt in „Kompetenzen / Individueller Hilfebedarf“ und „Verantwortete Leistung“

Zur Itemauswahl und Itemformulierung haben wir nach unseren Bedürfnissen eine eigene „Legende und Checkliste“ erarbeitet.

- ⇒ Vorteile: ökonomische Variante, an unsere Vorstellungen angepasst.
- ⇒ Nachteile: keine quantitative Nutzung, keine Vernetzung der Daten, keine Zusatzfunktionen.

Hier noch ein Beispiel für ein ausgefülltes Item:

0123	Ernährung Wohnen
Beschreibung: führt die Nahrungsaufnahme selbständig durch, allerdings sachgerecht nur unter Beobachtung und mit gelegentlicher Korrektur	
Kompetenzen / Individueller Hilfebedarf	
Frau B. kommt zu den Mahlzeiten selbständig an den Tisch. Frau B. benutzt in der Regel Gabel oder Löffel, mit dem Messer schneidet sie nicht (“drückt Speisen durch”). Mag nicht alle Speisen und schöpft entsprechend. Wählt Zutaten für das Frühstück selbst aus. Brote streicht sie sich ansatzweise selbst. Schenkt sich Getränke selbst ein. Frau B. isst sauber und angemessen. Kaut die Nahrung, Benutzt Servietten, wenn diese bereitliegen. Frau B. bekommt gelegentlich Zwischenmahlzeiten. Teilnahme an den Mahlzeiten stimmungsabhängig. Kein Vesper für die WfB. Ernährung ist ausgewogen. Es wird auf angemessene Portionen geachtet (hat kein Sättigungsgefühl!). Sie mag Süßigkeiten, diese werden vom MA aber rationiert. Frau B. nimmt das Mittagessen in der WfB ein.	
Verantwortete Leistung	
Nahrung wird bei Bedarf zerkleinert. MA muss auf angemessene Essensmenge achten: ermuntern zum Salat essen, bremsen bei Nudeln, Wurst, etc. Hilfestellung beim Brotstreichen. Sie muss zum Trinken angehalten werden. MA sollen Frau B. zur Teilnahme an den Mahlzeiten anhalten.	
Ernährung HpF	
Kompetenzen / Individueller Hilfebedarf	
Frau B. muss in der HpF-Pause aufgefordert werden, etwas zu trinken. Sie isst sehr langsam! Oft lässt sie die Mahlzeiten liegen.	
Verantwortete Leistung	
MA fordert sie in der Pause auf zu trinken. Angeboten werden Tee und Sprudel.	

3. Betreuungsplanung in der HpF

- ⇒ Umsetzung der FIL-Standards in individuelle Wochenpläne für jede Person und in Arbeitspläne für die MA.
- ⇒ Ein einheitliches Dokumentationssystem ist vorhanden. Dieses kann an den persönlichen Bedarf angepasst werden. In der Regel werden nur Abweichungen vom Wochenplan sowie Besonderheiten dokumentiert.

4. Assistenzplanungsgespräche (Entwicklungsgespräche)

- ⇒ Ziel: Abstimmung der Angebote in den verschiedenen Lebensbereichen an den Bedarf der Person. Optimierung der Zusammenarbeit zwischen den Bereichen.
- ⇒ Für HpF-Betreute finden die Gespräche alle zwei Jahre statt. Die Bewohnerin bzw. der Bewohner nimmt grundsätzlich am Gespräch teil. Ansonsten sind beteiligt: die Wohngruppen- und HpF-MA sowie die Wohnabteilungsleitung, die das Gespräch leitet. Nach Möglichkeit sind Angehörige / gesetzliche Betreuer sowie der Psychologische Dienst dabei.
- ⇒ Das Vorbereitungsblatt für die Assistenzplanungsgespräche entspricht einer Kurzform des FIL. Es umfasst die aktuelle Assistenzleistung und die Entwicklung von Zukunftsperspektiven. Das Vorbereitungsblatt wird von der WG und der HpF ausgefüllt.
- ⇒ Zur Vorbereitung aus Sicht der betroffenen Person dient der Fragebogen zur Bewohnerzufriedenheit. Bei HpF-Besuchern ist meist nur eine stellvertretende Befragung möglich: MA versetzt sich in Position der betroffenen Person und beantwortet aus diesem Blickwinkel die Fragen. Dieser Perspektivwechsel ist meist sehr interessant.
- ⇒ Der Gesprächsablauf ist stark strukturiert. Gesprächsdauer max. 2 Stunden.
- ⇒ Protokoll: Vorbereitungsblätter plus Absprache-Ergebnisse.

5. Verknüpfung mit Hilfeplanung

Eine Verknüpfung unserer FIL-Bearbeitung mit der zukünftigen Hilfeplanung durch die Landratsämter ist derzeit nicht möglich, da uns noch keine entsprechenden Vorgaben zur Verfügung stehen.

Gez. Veronika Link, 13.06.2005
veronika.link@lichtenstern.de

heilpädagogische förderung stetten

Abteilung Rehagruppen: Dokumentation

FIL von der WG verwendet? ja nein

Förderplanung für:

Zuständige/r MitarbeiterIn:

Datum:

Betreuungsbedarf in	Angetroffenes Verhalten?	Erwünschter Standard/ Ziel der Betreuung	Konkrete Maßnahmen der Hilfe im Sinn unserer Ziele
Selbstpflege z. B. <ul style="list-style-type: none">• Zeitliche Rhythmen• Toilette			
Pflege/Selbstpflege bei Krankheit			
Bewegung z. B. <ul style="list-style-type: none">• Bewegungsstereotypen• Bewegungsbedarf• Sportliche Fähigkeiten			

Betreuungsbedarf in	Angetroffenes Verhalten?	Erwünschter Standard/ Ziel der Betreuung	Konkrete Maßnahmen der Hilfe im Sinn unserer Ziele
Betätigungen / Gewohnheiten z. B. <ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Vorlieben (Personen, Tätigkeiten) • Beliebteste Selbstunterhaltung • Effektsstereotypen 			
Beziehungsaufbau z. B. <ul style="list-style-type: none"> • zu GruppenkollegInnen • zu MitarbeiterInnen 			
Kreativität / Flexibilität z. B. <ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung nach Vorlagen • Kombination von Materialien 			
Mitteilung z. B. <ul style="list-style-type: none"> • sachgerechte Beiträge 			
Arbeitshaltung Bedarf an <ul style="list-style-type: none"> • stellvertretender Ausführung • Mithilfe • Einrichtung des 			

Betreuungsbedarf in	Angetroffenes Verhalten?	Erwünschter Standard/ Ziel der Betreuung	Konkrete Maßnahmen der Hilfe im Sinn unserer Ziele
Arbeitsplatzes und Übung • Aufforderung und Begründung, Beratung und Begleitung (s. FIL-WfB 3.1 – 3.5)			

Betreuungsbedarf in	Womit muß im Extremfall gerechnet werden?	Erwünschter Standard/ Ziel der Betreuung	Konkrete Maßnahmen der Hilfe im Sinn von Vorbeugemaßnahmen, bzgl. unserer Ziele
----------------------------	--	---	--

Betreuungsbedarf in	Womit muß im Extremfall gerechnet werden?	Erwünschter Standard/ Ziel der Betreuung	Konkrete Maßnahmen der Hilfe im Sinn von Vorbeugemaßnahmen, bzgl. unserer Ziele
----------------------------	--	---	--

Besonderer Betreuungsbedarf z. B. <ul style="list-style-type: none"> • Durchsetzung gegenüber MitarbeiterInnen 			
<ul style="list-style-type: none"> • Durchsetzung gegenüber GruppenkollegInnen 			
<ul style="list-style-type: none"> • Sonstige gefährliche und / oder unerklärliche Verhaltensweisen (siehe „Dokumentation in den Reha-Gruppen“ Papier vom 20.02.2000) 			

Datum und Unterschrift Mitarbeiter/in

Datum um Unterschrift Abteilungsleitung

Betreuungsbedarf in	Womit muß im Extremfall gerechnet werden?	Erwünschter Standard/ Ziel der Betreuung	Konkrete Maßnahmen der Hilfe im Sinn von Vorbeugemaßnahmen, bzgl. unserer Ziele
----------------------------	--	---	--

Verteiler: Wohngruppe, HL, PsychologInnen, Ärztl. Dienst, SD, HpF-Gruppe, Abteilungsleitg.